

wäre zweckmäßig, die auf S. 452 im Verzeichnis „Neueres Schrifttum“ zitierten Arbeiten von *Jendrassik* und Mitarbb. der Durchführungsvorschrift zu Grunde zu legen.

Sehr begrüßenswert ist die Anfügung dieser genannten Literaturzusammenstellung. Hier wäre auch ohne besondere Erweiterung des Buchumfangs die Möglichkeit gegeben, durch Ergänzung und Heranziehung neuerer Arbeiten (die Zitate gehen nicht über 1939 hinaus) eine gewisse Vervollständigung zu erreichen. Z. B. sollten wenigstens hier Bestimmungsmethoden für einige Hormone im Zitat angegeben werden, die gegenüber den Vitaminen zu stiefmütterlich behandelt werden, weiter die in den letzten Jahren wieder häufiger herangezogenen Arbeiten von *Schmitz* und *Wulkow* zur Eiweißdifferenzierung. Für die auf 9 Seiten gegebenen Erklärungen medizinisch-chemischer Fachausdrücke werden alle die nicht medizinisch vorgebildeten Chemiker ebenso wie die mit der technischen Durchführung der Operationen betrauten Hilfskräfte dankbar sein; und ebenso nützlich sind die, auffallend auf rotem Papier gedruckten, Zusammenstellungen der Normalwerte wichtiger Stoffe in Körperflüssigkeiten sowie verschiedener Reagenzien.

Wenn daher einige Ergänzungen angebracht erscheinen, die das Erscheinungsjahr 1948 besser rechtfertigen, so soll dadurch dem Wert des Buches für chemisch-medizinische Arbeiten nicht zu stark Abbruch getan werden. Im ganzen wird sich das Buch zweifellos weiter als praktischer und zuverlässiger Führer für alle medizinisch-chemischen Laboratoriumsarbeiten gut bewähren. Das gilt, wie nochmals bemerkt sei, auch ganz besonders für die Darstellung der mikroskopischen und anderer rein klinischer Untersuchungsmethoden, die mit vielen guten Abbildungen, z. T. farbig, gegeben wird. Die Ausstattung des Werkes läßt nichts zu wünschen übrig.

U. Westphal. [NB 64]

Zur Kenntnis der Kontakt-Insektizide I, von Doz. Dr. R. Riemschneider. 2. Beiheft/1. Ergänzungsband zur Pharmazie. Verlag W. Saenger, Berlin, 1948, 2. Auflage. 98 Seiten, 3 Abb. DM 8.— (Ost).

Die zweite Auflage, die gegenüber der 1947 erschienenen ersten Auflage nur geringe Änderungen aufweist, gibt zunächst eine Übersicht über die Kontaktinsektizide auf Halogen-Kohlenwasserstoffbasis, das Dichlor-diphenyl-trichlormethyl-methan (DDT), Dichlor-diphenyl-dichlormethyl-methan (DDD), Hexachloreyclohexan (666) und Difluor-diphenyl-trichlormethyl-methan. Sodann wird ausführlich über Konstitution und Wirkung von Insektiziden berichtet. 142 Halogenkohlenwasserstoffe definierter Reinheit und Konstitution, davon etwa 70 DDT- und DDD-Körper, wurden auf ihre kontakt-insektizide Wirksamkeit geprüft, darunter ungefähr 30 neue Verbindungen. Die benutzte Kontaktgift-Testapparatur wird ausführlich beschrieben.

Es wäre zu begrüßen, wenn bei einer Neuauflage die inzwischen vielfach publizierten Fortschritte mit berücksichtigt werden könnten.

Boschke. [NB 113]

Einführung in die praktische Bekämpfung der Haus- und Gesundheitsschädlinge von F. Steiniger. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 1948. 175 Seiten, 46 Abb., DM 6.—.

Das Buch behandelt nur die wichtigsten hygienischen und Haus-Schädlinge und ist aus einem 30-stündigen Lehrgang hervorgegangen, der sich seinerzeit hauptsächlich mit Entlausung befaßte. Das ist wohl auch der Grund, weshalb das Kapitel über die Läuse und über Entlausungsmaßnahmen so eingehend und derart ausführlich ist, daß es fast die Hälfte des Werkes ausfüllt. Dies ist zu bedauern, da andere Themen, die heute wichtiger erscheinen, dadurch etwas zu kurz geraten oder überhaupt nicht erwähnt sind, z. B. die Bekämpfung der Kleidermotten, Milben und Ameisen. Der übermäßig breite Raum, den die Entlausung einnimmt, steht auch im Widerspruch mit der im Vorwort des Verfassers aufgestellten Behauptung, die Entlausung gehöre in den Bereich der Seuchenbekämpfung und damit in das Arbeitsgebiet des Desinfektors.

Der Abschnitt über Wanzen ist gut und anschaulich dargestellt. Besonders instruktiv wird im Anschluß daran eine Schwefeldioxyd-Durchgasung in allen ihren Einzelheiten behandelt. Wenn auch ganz richtig betont wird, daß die Anwendung des „Schwefels“ als veraltet zu gelten hat und eigentlich aus mancherlei Gründen nicht empfohlen werden kann, ja in absehbarer Zeit wohl ganz verschwinden wird — woran der Referent zwar nicht glaubt —, so ist die Darstellung doch als Muster- und Lehrbeispiel einer Begasung überhaupt aufzufassen, und als solche von grundsätzlicher Bedeutung.

Es folgt ein zusammenfassender Überblick über die sogenannten hochwirksamen Gase, deren Anwendung dem erfahrenen Schädlingsbekämpfer vorbehalten bleibt. Immerhin ist die kurze Skizzierung der verschiedenen Gasverfahren zur Orientierung ausreichend und muß den Wunsch erwecken, mehr darüber zu erfahren. Leider enthält aber das zum Schluß des Buches gegebene Verzeichnis der Herstellerfirmen von Schädlingsbekämpfungsmitteln, das sonst alle wesentlichen Fabrikate und Adressen aufführt, gerade diese hochwirksamen Gase und ihre Lieferfirmen nicht.

Das kleine Werk behandelt auch die Flöhe, Schaben, Fliegen, Mücken und zum Schluß die Nager: Ratten und Mäuse. Ist schon das Kapitel Fliegen und Mücken mit einer für einen Anfänger vollauf genügenden Ausführlichkeit behandelt, so bringt der Abschnitt „Ratten“ ziemlich alles praktische Wissenswerte für die Bekämpfung dieser schädlichen Nager. Nur bei der eingehenden Schilderung der verschiedenen Arten der Giftköder wird beim Bariumcarbonat dessen Zersetzlichkeit nicht ganz zutreffend erklärt. Es handelt sich um die Reaktion des Carbonates mit einer in tierischen oder pflanzlichen Substanzen stets auftretenden Gärungssäure. Die Barium-Verbindung wird hierbei nicht „entgiftet“, wie der Verfasser meint, sondern nimmt als jetzt leicht wasserlöslich einen derartig bitteren Geschmack an, daß die Ratte diesen Köder ablehnt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Buch dem Anfänger in der Schädlingsbekämpfung ein sehr nützliches, grundlegendes und richtungweisendes Lehrbuch sein kann, das ihm den Anschluß an unsere großen bekannten und bewährten Werke über Schädlingsbekämpfung gibt.

W. Ganter. [NB 86]

Futtercellulose, ihre Gewinnung und Verwertung. Ein Rückblick und Ausblick. Von Dr. Otto Engels. Verlag f. chem. Industrie H. Ziolkowsky KG., Augsburg 1948. 112 S., DM 5.90.

Zur Milderung der deutschen Futtermittelnot empfiehlt der Verf. die Wiederaufnahme der Verfahren zur Verbesserung des Futterwerts geringwertigen Pflanzenmaterials wie Stroh, Kartoffelkraut und Holz durch Entfernung des wertvollen Cellulose einschließenden Lignins. Nach kurzer Einleitung über Zusammensetzung, Verdauung und Bewertung der Futtermittel beschreibt er die verschiedenen Aufschlußverfahren mit Säuren, Alkalien, gesauntem Wasserdampf usw., die seit den neunziger Jahren besonders im ersten Weltkriege entwickelt wurden, und zwar sowohl die einfachen landwirtschaftlichen als auch die industriellen einschließlich der üblichen Zellstoff-Fabrikation und der Holzverzuckerung. Die mit den Produkten angestellten Fütterungsversuche werden ziemlich eingehend besprochen. Obgleich die Erhöhung des Futterwerts auch bei den improvisierten Verfahren recht beachtlich war, ist es nicht zu allgemeiner Anwendung gekommen.

Die Anregung, die das Buch vermittelt, ist zweifellos sehr verdienstlich, doch wird der an dem Problem ernstlich interessierte Landwirt bzw. Chemiker bedauern, daß die für eine Wiederaufnahme entscheidenden Gesichtspunkte, wie z. B. das auf Grund der verfügbaren Rohstoffbasis mögliche Ausmaß, der Futterfehlbedarf für die einzelnen Tierarten, die volkswirtschaftliche Bedeutung, die Einpassung in den Futterplan des Hofes und vor allem die Wirtschaftlichkeit sowie die diese bestimmenden Faktoren nicht herausgearbeitet sind.

K. Schoenemann. [NB 116]

Probleme der Bodenbearbeitung von K. Opitz und Probleme der Humuswirtschaft von S. Gericke. Aus der Reihe „Probleme der Wissenschaft in Vergangenheit und Gegenwart“, herausgegeben von Dr. G. Kropp; Band 6, Berlin 1948. Wissenschaftliche Editions-gesellschaft m. b. H. 192 Seiten, 34 Abb., DM 10.50.

K. Opitz behandelt die Probleme der Bodenbearbeitung in der Weise, daß er zunächst ältere und neuere Anschauungen über die Bodenstruktur und Bodengare bringt und deren Beeinflussung durch Bodenbearbeitung bespricht, worauf er den jetzigen Stand der Tief- und Untergrundkultur erörtert.

S. Gericke bespricht die Probleme der Humuswirtschaft und schildert die Humuswirtschaft außerhalb des Bodens (Wirtschaftseigene Düngemittel, Stallmist, Torf, Kompost) sowie die Humuswirtschaft im Boden (Gründüngung, Ernterückstände), die Wirkung der Humuswirtschaft auf Boden und Pflanze, die Anreicherung des Bodens mit Humusstoffen, die Gewinnung von stabilen Humusformen und die Humusbilanz der deutschen Böden. Der Nährhumus hat die Aufgabe, die Bodengare zu bilden, der Dauerhumus, sie zu erhalten. Das Problem der Humuswirtschaft ist ein solches des Abbaues der organischen Stoffe. Leistung und Wirkung des Humus im Boden ist in erster Linie eine Frage der biologischen Zersetzung des Humus. Handelsdünger vermögen den Humus nicht zu ersetzen, dieser ist vielmehr eine wichtige Voraussetzung für die volle Auswirkung der mineralischen Düngung. Der Boden muß in seinen Struktur- und Wasserverhältnissen und in seiner Biologie durch den Humus in einen günstigen Zustand gebracht werden, damit die Handelsdünger-Nährstoffe ihre ertragssteigernden Wirkungen entfalten können. Förderung des Wurzelwachstums der Kulturpflanzen sowie vermehrte Erzeugung von oberirdischen Pflanzenteilen bei Gründüngung und Zwischenfruchtbau durch bessere Ernährung mittels Handelsdünger bilden eine wichtige Grundlage für die Aufrechterhaltung des Humushaushaltes. Im deutschen Ackerbau entfallen 60 % der Humuszufuhr auf die Ernterückstände.

Das Buch ist flüssig und anregend geschrieben und stellt eine wertvolle Bereicherung unseres ackerbaulichen bzw. agrökulturellen Schrifttums dar. Es gehört nicht nur in die Bibliothek der einschlägigen wissenschaftlichen Institute und Versuchsanstalten, sondern auch in die Hand jedes Diplom-Landwirts, Diplom-Gärtners, Biologen und fortschrittlichen Praktikers; ebenso wird der Biochemiker und Chemiker reiche Anregung bei seinem Studium gewinnen.

K. Scharrer. [NB 109]

Chemie für den Gerber. Eine Anleitung zum Verständnis der chemischen Vorgänge in der Gerberei von G. Mauthe. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H. Stuttgart 1949. 196 S., 1 Abb. DM 8.50.

Der bekannte Gerbereichemiker Dr. Mauthe, Leverkusen, unternimmt es, den chemisch wenig oder gar nicht vorgebildeten Gerber in die heute unbedingt notwendigen chemischen Kenntnisse einzuführen. Leicht verständlich macht er ihm mit den Grundbegriffen der anorganischen und organischen Chemie und mit den speziell für die Gerberei notwendigen Chemikalien vertraut. Er gibt bei den einzelnen Arbeitsgängen wie Weiche, Äscher usw. die notwendige Aufklärung über die benötigten Verbindungen und die physikalischen und chemischen Vorgänge, so daß sich gerade dadurch dem Gerber das Wesentliche und Wissenswerte besonders einprägt.

Das umfangreiche Gebiet der natürlichen und synthetischen Gerbstoffe sowie der für die Lederfabrikation notwendigen Farbstoffe wird kurz aber hinreichend dargestellt. Besondere Kapitel über das Wasser sowie über die chemischen Aufbaustoffe der tierischen Haut vervollständigen das Buch. Es kann allen Gerbern, die sich in die Chemie einarbeiten wollen, auf das Wärmste empfohlen werden, wie es auch den Kollegen, die sich die Ausbildung junger Gerber in ihrem Betrieb angelegen sein lassen, ein willkommenes Leitfadens für ihren Unterricht sein wird.

Panzer. [NB 118]